

Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 3A/3B (1994)

Rubrik: Bronzezeit = Âge du Bronze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bronzezeit Age du Bronze

Bielersee, Sammlung Iseli
Publikation 1991: Bronzezeitliche Funde der Sammlung Iseli

Siehe Neolithikum

Erlach, nördlich Heidenweg
Dokumentation, Bergung und Konservierung
1992/93: Frühbronzezeitlicher Einbaum

Amt Erlach
131.005.92
LK 1145; 575.969/211.821; 428 müM

Im Herbst 1991 meldete die Seepolizei dem ADB, dass nördlich des Heidenwegs aus dem Seegrund ragende Teile eines Einbaumes entdeckt worden waren. Seine Bergung – durch die Bielersee-Tauchequipe des ADB und unter Mithilfe der Seepolizei – fand anfangs März 1992 statt. Nach der fotografischen (Abb. 51) und zeichnerischen

Dokumentation wurde der knapp 8 m lange Einbaum, der sich als Halbfabrikat entpuppte und deshalb die Arbeitsschritte seiner Herstellung verrät (vgl. Aufsatz S. 313 ff.), vorerst erneut im Grundwasser «versenkt».

Erst 1993 fanden wir mit dem Konservierungslabor für Nassfunde des dänischen Nationalmuseums einen Partner, der sich aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen in der Konservierung von Schiffshölzern – insbesondere solchen von Wikinger-Schiffen – bereit erklärte, unseren Erlacher Einbaum zu konservieren. Dazu wurde der Einbaum im Oktober 1993 erneut ausgegraben und in die Labor-Räumlichkeiten des Nationalmuseums nördlich von Kopenhagen gebracht. Der Vorgang der Konservierung mittels Tränkung in PEG (Poly-Ethylen-Glycol) und anschließendem Gefriertrocknen in der eigens dafür vergrößerten Anlage dürfte anfangs 1996 beendet sein, so dass der äußerst gut erhaltene Einbaum schon recht bald der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Der 7.85 m lange, aus einem mächtigen Eichenstamm (Dm. etwa 100 cm) gefertigte Einbaum ist nie ganz fertiggestellt worden. Die erst teilweise herausgearbeiteten Querrippen im Bodenbereich, die Konstruktion mit Heck-



Abb. 51: Erlach - Heidenweg 1992. Das Einbaum-Halbfabrikat wurde sofort nach seiner Bergung zeichnerisch und fotografisch dokumentiert.

brett und Behaufacetten einer Bronzeaxt waren von Anfang an Indiz dafür, dass unser Halbfabrikat in der Bronzezeit entstanden ist.

Für die dendrochronologische Datierung wurden insgesamt vier Proben genommen. Sie ergaben eine 134jährige Mittelkurve. Ihr statistischer und optischer Vergleich mit bronzezeitlichen Vergleichskurven ergab vorerst keine eindeutige, d.h. Kategorie-A-Datierung. Aufgrund der von der C14-Analyse vorgegebenen Zeitspanne wurde die Mittelkurve erneut mit Vergleichskurven des Zeitabschnittes zwischen 2000 und 1000 v.Chr. verglichen und die schon vorher aufgefallene Datierungsmöglichkeit erhärtet. Zählen wir zum vermutlichen Endjahr 1564 v.Chr. (Kat.-B-Datierung) die etwa elf fehlenden Splintjahre bis zur Waldkante (äusserster/jüngster Jahrring direkt unter der Rinde) ab, so dürfte die für den Bootbau ausgewählte Eiche um das Jahr 1553 v.Chr. gefällt worden sein.

Bergung, Dokumentation und Zwischendeponierung:

J. Winiger mit J. Francuz, A. Hafner, A. Kähr, J. Müller sowie P. Verhoeven und mit Hilfe der Seepolizei.

Zweitbergung und Transport:

P.J. Suter und P. Verhoeven mit J. Francuz, A. Kähr, N. Leuch und D. Steffen; Transportfirma Peyer, Niederwangen.

Konservierung (im Gange):

P. Jensen und I. Meyer, The National Museum of Denmark, Department of Conservation, Brede, DK-2800 Lyngby.

C14-Datierung:

Geographisches Institut der Universität Zürich-Irchel / ETH Zürich.

Dendrochronologie:

J. Francuz.

Literatur:

Arnold B. 1985: Navigation et construction navale sur les lacs suisses au Bronze final. HA 16-63/64, 91ff.
Suter P.J., Francuz J. und Verhoeven P. 1993: Der bronzezeitliche Einbaum von Erlach - Heidenweg. AS 16/2, 53ff.
Verhoeven P., Francuz J. und Suter P.J. 1994: Erlach - Heidenweg 1992. Herstellung und Datierung des (früh)bronzezeitlichen Einbaumes. AKBE 3, 313ff.
Fb JbSGUF 77, 1994, 175.

Siehe Aufsatz auf S. 313ff.

Mörigen, Strandboden Sammlung Bloesch: Bronzezeitliche Keramik

Amt Nidau

318.110.92

LK 1145; 582.150/215.100; um 429 müM

Der nördlichste Punkt der Sammeltätigkeit von P. Bloesch, dessen Sammlung 1992 an den ADB gelangte, sind die Ufersiedlungen von Mörigen - Strandboden.

Aus der dortigen Siedlung der späten Bronzezeit stammen denn auch einige grobkeramische Randscherben mit

typischem Randknick und Einstichverzierung unterhalb dem Rand sowie fein gemagerte Scherben von kleinen Bechern.

Literatur:

Bernatzky-Goetze M. 1987: Mörigen. Die spätbronzezeitlichen Funde. Antiqua 16. Basel.

Münchenwiler, Im Loch Sondierungen 1990/91 und Rettungsgrabungen 1992/93: Bronzezeitliche Fundstellen und römische Spuren

Amt Laupen

265.003.91

LK 1165; Bereich 576.050/196.350; um 465 müM

Die im Winter 1990/91 in Zusammenhang mit dem Bau der Nationalstrasse N1 durchgeföhrten Sondierungen im Bereich der bernischen Exklave Münchenwiler wurden durch die mit der «archäologischen Landschaft» vertrauten Mitarbeiter der «Equipe RN1» (Leitung J.-L. Boisabert) des Service cantonal archéologique Fribourg durchgeführt (vgl. auch den Fundbericht in AKBE 2, 25f.).

Im geplanten Deponieareal in der Depression Im Loch konnten aufgrund der flächendeckend angelegten Sondierschnitte vier verschiedene Fundpunkte lokalisiert werden, die in den darauffolgenden Sommerhalbjahren 1992 und 1993 unter der örtlichen Leitung von M. Mauvilly durch Mitarbeiter des SAC Fribourg ausgegraben und dokumentiert worden sind (Abb. 52):

- *Im Loch 1:* Grabung 15. April bis 15. August 1993 576.120/196.450, 467 müM, 270 m²
Grossflächige Untersuchung eines Siedlungshorizontes der späten Bronzezeit. Die dokumentierten Pfostenlöcher, zersprungene Kochsteine und eine Grube mit verkohlten Getreideresten gehören wahrscheinlich zu einem einzigen Gebäude. Das – für Landsiedlungen – zahlreiche spätbronzezeitliche Keramikmaterial datiert die Siedlungsreste in die Stufe Ha B(1). Diese Datierung bestätigen auch die C14-Daten (Tab. 10: ETH-11305 bis ETH-11307): sie datieren die spätbronzezeitlichen Siedlungsreste am ehesten in die Jahrzehnte um 900 v.Chr. (±50 Jahre).

Eine stratigrafisch ältere Feuerstelle wird durch die C14-Analyse ins Spät- bis Endneolithikum datiert; ein ähnlich altes Datum stammt von der Fundstelle Münchenwiler - Craux-Wald (Tab. 10, ETH-11304 bzw. ETH-9882).

- *Im Loch 2:* Grabung 15. März bis 15. April 1992 576.040/196.305, 470 müM, 80 m²
Die Feuerstelle von ca. 1.2 m Durchmesser mit zahlreichen zersprungenen Kochsteinen kann nicht eindeutig datiert werden. Der Zusammenhang mit dem mittleren,



Abb. 52: Münchenwiler - Im Loch 1992. Die Siedlungsreste Im Loch 3 (ungedeckte Grabungsfläche) und die Feuerstelle Im Loch 2 (unter dem Grabungszelt) liegen am Rande der Depression.

Tabelle 10: Münchenwiler - Craux-Wald 1989/90 und Im Loch 1992/93. C14-Daten. 2σ -Wert, wahrscheinlichstes 2σ -Intervall (%) und 1σ -Wert. Kalibriert mit dem Radiocarbon Calibration Programm 1993 (REV 3.0.3) der University of Washington, Quaternary Isotope Lab: INTCAL93.14C.

Münchenwiler - Craux-Wald

ETH-9881	4905 ± 60 BP =	3795 – 3541 BCcal (2σ -Wert)
Holzkohle		3802 – 3620 BCcal (2σ -92%)
structure 4.1 (Feuerstelle)		3761 – 3642 BCcal (1σ -Wert)
ETH-9882	4145 ± 70 BP =	2895 – 2490 BCcal (2σ -Wert)
verkohltes Brettfragment		2887 – 2560 BCcal (2σ -97%)
niveau moyen (mittlere Schicht)		2876 – 2584 BCcal (1σ -Wert)

Münchenwiler - Im Loch 1

ETH-11304	4265 ± 50 BP =	2923 – 2697 BCcal (2σ -Wert)
Holzkohle		2928 – 2663 BCcal (2σ -96%)
structure 13.1 (Feuerstelle?)		2912 – 2786 BCcal (1σ -Wert)
ETH-11305	2735 ± 50 BP =	992 – 804 BCcal (2σ -Wert)
Holzkohle		994 – 805 BCcal (2σ -93%)
couche 4a (SBZ-Schicht)		914 – 820 BCcal (1σ -Wert)
ETH-11306	2750 ± 50 BP =	1000 – 807 BCcal (2σ -Wert)
Holzkohle		949 – 811 BCcal (2σ -88%)
structure 13.4 (SBZ-Grube/Feuerstelle)		923 – 826 BCcal (1σ -Wert)
ETH-11307	2715 ± 50 BP =	972 – 799 BCcal (2σ -Wert)
Holzkohle		937 – 798 BCcal (2σ -98%)
structure 13.3 (SBZ-Pfostenloch)		905 – 811 BCcal (1σ -Wert)

Münchenwiler - Im Loch 3

ETH-9883	3115 ± 65 BP =	1515 – 1207 BCcal (2σ -Wert)
Holzkohle		1516 – 1202 BCcal (2σ -100%)
couche 3 (MBZ-Schicht)		1430 – 1270 BCcal (1σ -Wert)
ETH-9884	3000 ± 70 BP =	1411 – 1004 BCcal (2σ -Wert)
Holzkohle		1401 – 1022 BCcal (2σ -100%)
structure 30 (Grube zur MBZ-Schicht)		1376 – 1119 BCcal (1σ -Wert)

Die Datierung wurde mittels AMS-Technik auf dem Tandem-Beschleuniger des Instituts für Teilchenphysik (ITP) der ETH-Hönggerberg durchgeführt.

spätbronzezeitlichen Horizont der nördlich davon gelegenen Fundstelle Im Loch 3 ist trotz der die Grabungsflächen verbindenden Sondierschnitte 3 nicht ganz eindeutig.

- *Im Loch 3:* Grabung 15. April bis 31. August 1992
576.020/196.330, 470 m²

Innerhalb der Grabungsfläche Im Loch 3 zeigten sich von oben nach unten spärliche Überreste römerzeitlicher Begehung des Geländes (z.B. Fragment einer Hüllenspiral-Fibel) sowie zwei bronzezeitliche Siedlungshorizonte, von denen nur der untere auf der ganzen Fläche freigelegt und detailliert dokumentiert worden ist. Eine grossflächige Steinkonzentration mit zum grössten Teil zersprungenen Kochsteinen, Gruben und Pfostenlöcher lassen eindeutig auf Überreste einer Siedlung schliessen. Die Keramikfunde – die Gefäßformen und insbesondere ihre Verzierung – und zwei C14-Daten (Tab. 10, ETH-9883 und ETH-9884) datieren die untersten Siedlungsreste in die jüngere Mittelbronzezeit.

- *Im Loch 4:* diverse Dokumentationen im April/Mai 1993 um 576.390/196.390, 468 m²

Die in mehreren Sondierschnitten erkannten Strukturen im Zentrum der Depression konnten aufgrund ihrer Lage unter dem Grundwasserspiegel nur notdürftig dokumentiert werden.

Das Steinbett eines Weges(?) enthielt auch römische Leistenziegel.

In der Nähe einer Feuerstelle(?) fand sich eine spätbronzezeitliche Scherbe.

Ebenfalls erwähnen möchten wir die Entnahme einer Probenkolonne für die Pollenanalyse, die uns über die zeitliche Datierung der hangenden Sedimente (Silt/Sand, Torf) informieren soll.

In den im Winter 1992/93 durchgeföhrten Sondierungen im Bereich des für den Tunnelbau (Ostportal) gerodeten Craux-Waldes – direkt östlich der Grabung Craux-Wald 1989/90 – konnten keine weiteren prähistorischen Fundpunkte erkannt werden.

In Form eines Vorberichtes haben die jeweiligen Grabungsleiter M. Mauvilly und M. Bouyer zusammen mit J.-L. Boisaubert die wichtigsten Ergebnisse der Grabungen Craux-Wald (1989/90) und Im Loch (1992/93) im nachstehenden Aufsatz vorgelegt. Der Einbettung der verschiedenen neolithischen und bronzezeitlichen Siedlungsstellen in die neolithische und bronzezeitliche «Fundstellen-Landschaft» im nahen Hinterland des Murtensees (insbesondere im Bereich der vom heutigen Mühlebach durchflossenen Depression Im Loch ist in der ausführlichen deutschen Zusammenfassung am Schluss dieses Aufsatzes mehr Beachtung geschenkt).

Rettungsgrabungen 1992 und 1993:

P.J. Suter und M. Mauvilly mit I. Antenen, L. Auderset, I. Bürgi, E.G. Cristobal, A. Geiser, P. Gomez, M. Hawthorne, A. Ibraimi, S. Kummer,

M. Maurer, N. Monney, L. Morina-Curty, D. Nellis, C. Peiry, P. Steck, V. Vasilev, C. Zaugg (Mitarbeiter des SAC Fribourg).

Archäo-Osteologie:

R. Ebersbach, Labor für Archäozooologie der Universität Basel.

Botanische Makroreste:

Ch. Brombacher, Labor für Archäobotanik der Universität Basel.

Pollenanalyse:

I. Richoz, Musée botanique de Lausanne.

C14-Datierung:

G. Bonani, Institut für Mittelenergiephysik der ETH Zürich.

Dendrochronologie:

P. Gassmann, Laboratoire dendrochronologique Neuchâtel.

Literatur:

Boisaubert J.-L. et al.: Quinze années de fouilles sur le tracé de la RN1 et ses abords. AS 15/2, 41ff.

Mauvilly M. und Bouyer M. 1994: Münchenwiler 1988–1993. Nouvelles données sur l’occupation en l’arrière pays moratois. AKBE 3, 331 ff. Fb AKBE 2, 1992, 25f.; Fb JbSGUF 76, 1993, 186; Fb JbSGUF 77, 1994, 178.

Siehe auch Aufsatz auf S. 331ff.

Nidau, BKW (Schlossmatte/Karbidfabrik) Rettungsgrabung 1991: (Früh?)bronzezeitliche Funde

Amt Nidau

319.121.91

LK 1125; 584.820/219.810; 428 müM

Die wichtigsten Befunde der neolithischen und (früh?)bronzezeitlichen Siedlungsüberreste von Nidau - BKW haben wir im Fundbericht zur Grabung 1991 auf S. 24 ff. dargelegt.

Dendrodatierte Eichenpfähle mit Schlagdaten zwischen etwa 1628 und 1572 v.Chr. belegen eine Siedlung der entwickelten Frühbronzezeit. Zu einem nicht genauer fixierbaren, aber sicher späteren Zeitpunkt legte die Zihl ein neues oder breiteres Flussbett an, das etwa parallel zu unserer Grabungsfläche verlief. Diesem Vorgang fielen nicht nur die bronzezeitlichen Kulturschichten zum Opfer, sondern gleichzeitig wurden auch die wasserseitig(st)en Pfähle der bronzezeitlichen Behausungen wegerodiert. Aus den untersten, schräg abgelagerten, grauen Sandhizonten dieses Flussbetts (Fundsicht 1) haben wir einige Funde geborgen, die wir mit den erodierten Überresten der bronzezeitlichen Dorfanlagen in Zusammenhang bringen.

Fundkatalog

Abbildung 53,1-9: Keramik

1 RS und WS Topf, Fingertupfenleiste am Rand und auf der Schulter, Schlickauftrag unterhalb der Schulter, Gesteinsmagerung. Fnr. 60124: Grabung 1991, Qm. G/12; Schicht 3 – aber typologisch eindeutig bronzezeitlich → Sch. 1.

2 RS Topf, Fingertupfenleiste am Rand, Gesteinsmagerung. Fnr. 61876: Grabung 1991, Qm. K-L/33; Schicht 1.

3 RS Napf, Fingertupfenleiste unterhalb Rand, Gesteinsmagerung. Fnr. 60567: Grabung 1991, Qm. I/20; Schicht 1.

4 RS Napf, Fingertupfenleiste auf Schulter, Schlickauftrag auf untenrem Gefäßkörper, Gesteinsmagerung. Fnr. 60556: Grabung 1991, Qm. H/20; Schicht 1.

5 Schale, leicht eingezogener Rand, feine Gesteinsmagerung. Fnr. 62353: Grabung 1991, Qm. L/43–44; Schicht 1.

6 Henkeltasse, Henkel defekt, eher feine Gesteinsmagerung. Fnr. 61024: Grabung 1991, Qm. H/7; Sch. 1.

7 WS, flächige Fingernagelverzierung, eher Gesteinsmagerung. Stellung der Scherbe unsicher. Zusammengesetzt aus Fnr. 60130: Grabung 1991, Qm. I/12; Schicht 1 + Fnr. 60149: Grabung 1991, Qm. H/13, Schicht 1 + Fnr. 60151: Grabung 1991, Qm. H/13; Schicht 3 – aber typologisch eindeutig Sch. 1 + Fnr. 61087: Grabung 1991, Qm. I/10; Schicht 1. Vom gleichen Gefäß WS mit Fnr. 61102: Grabung 1991, Qm. K/11; Schicht 1.

8 WS, vertikale Ritzverzierung, Gesteinsmagerung. Fnr. 61071: Grabung 1991, Qm. H/9; Schicht 1.

9 WS, vertikale Ritzverzierung, Gesteinsmagerung. Fnr. 61491: Grabung 1991, Qm. K/29; Schicht 1.

Abbildung 53,10: Bronze

10 Lanzen spitze, Bronze, ritzverzierte Tülle, Spitze verbogen. In der Tülle Reste des Holzschaftes (Esche/Fraxinus). Fnr. 60181: Grabung 1991, Qm I/14; Schicht 1.

Die am ehemaligen Ufer der Zihl oder in ihrem Flussbett abgelagerte Keramik (Abb. 53,1-9) weist – im Gegensatz zur Töpferware der entwickelten Frühbronzezeit des 17. Jahrhunderts v.Chr. – flächendeckende Verzierungen auf, die unseren Fundkomplex in Richtung Mittelbronzezeit datieren. Ebenso fehlt die ritzverzierte Lanzen spitze (Abb. 53,10) in eindeutig frühbronzezeitlichen Gräbern. Vom Befund her bleibt zudem offen, ob es sich um einen zeitlich geschlossenen Fundkomplex handelt, und auch die Verbindung zu den dendrochronologisch ermittelten Schlagdaten zwischen 1628 und 1572 v.Chr. (Tab. 6 auf S. 29) wird kaum befriedigend geklärt werden können.

Die ausführliche Auswertung und Präsentation des bronzezeitlichen Fundmaterials erfolgt durch A. Hafner in Zusammenhang mit seiner Vorlage aller greifbaren Funde der entwickelten Frühbronzezeit der Jurafusseen im Band 5 unserer Reihe «Ufersiedlungen am Bielersee».

Rettungsgrabung:

J. Winiger, A. Hafner, P. Verhoeven mit A. Bähler, S. Beyeler, M. Calame, Ch. Gassmann, D. Geyer, K. Glauser, W. Hofmann, D. Holstein, A. Kähr, R. Kissling, N. Leuch, B. Liechti, M. Lüdi, D. Steffen.

Dendrochronologie:

J. Francuz und W. Tegel.

Keramikrestaurierung:

E. Schürch.

Literatur:

Ischer Th. 1928: Die Pfahlbauten des Bielersees. Biel 1928, insbes. 165. Winiger J. 1989: Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Bern, insbes. 51f. und Abb. 12–13.

Fb JbSGUF 72, 1989, 302; Fb JbSGUF 73, 1990, 186; Fb AKBE 1, 1990, 19f.; Fb JbSGUF 75, 1992, 184.

Siehe auch Fundbericht auf S. 24ff.

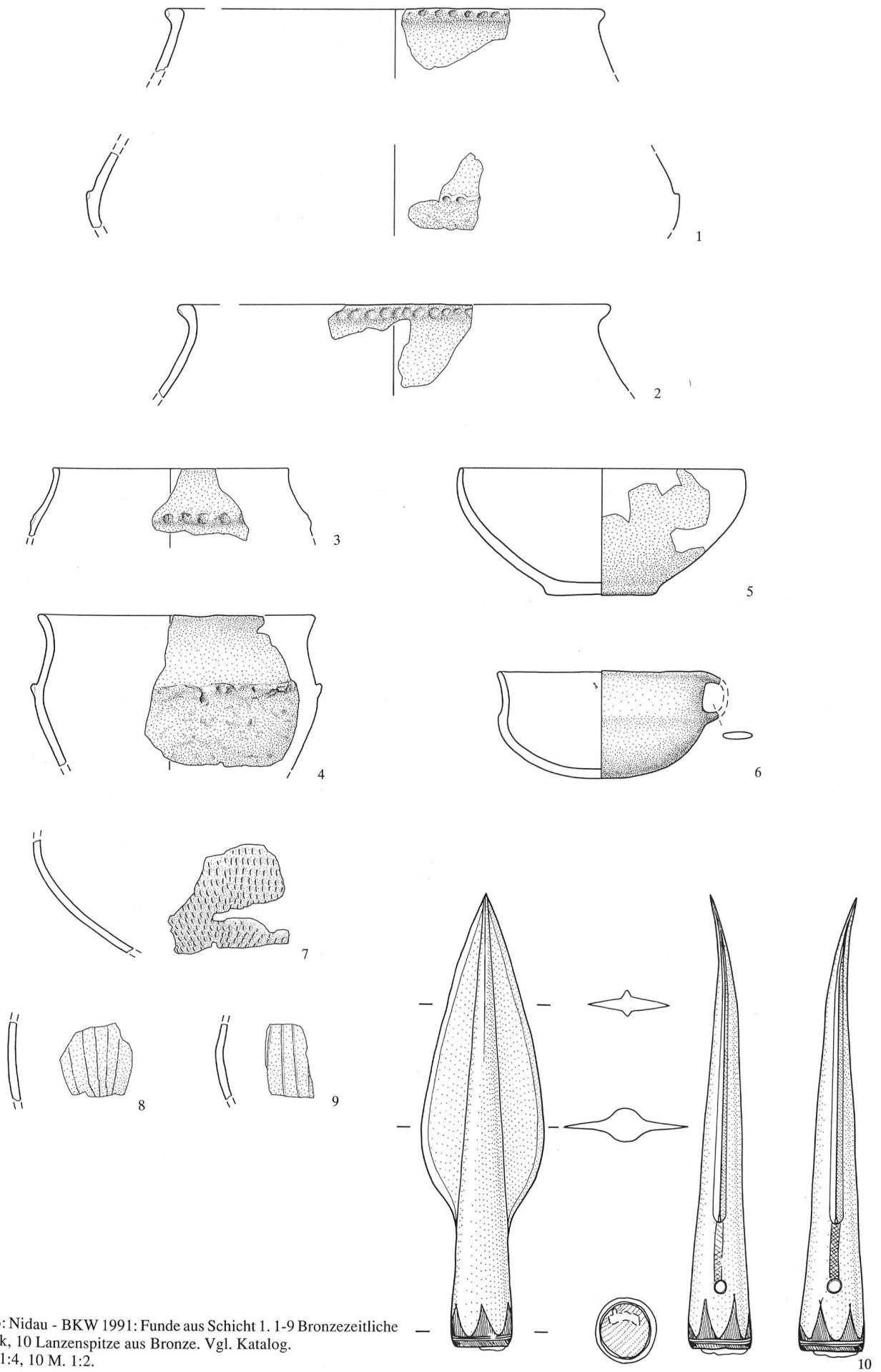


Abb. 53: Nidau - BKW 1991: Funde aus Schicht 1. 1-9 Bronzezeitliche Keramik, 10 Lanzenspitze aus Bronze. Vgl. Katalog.
1-9 M. 1:4, 10 M. 1:2.

Nidau, Neue Station

Sondierungen 1993: Zur Ausdehnung der spätbronzezeitlichen Siedlungsstelle II

Amt Nidau

319.130.93

LK 1125; 584.525/216.650; 428 müM

Die geplante Sanierung und geringe Vergrösserung des sog. Barkenhafens in Nidau führte Ende September 1993 zu vorgängigen archäologischen Sondierungen mittels Kernbohrungen (zur Lage siehe Abb. 13 auf S. 24: am unteren Rand des Planes).

Nur wenig südlich des Barkenhafens und der anschliessenden Slipanlage einer Bootswerft liegt die 1937–39 bei den Aushubarbeiten für den dortigen Bootshafen grossflächig zerstörte spätbronzezeitliche Siedlung Nidau - Neue Station II.

Sowohl Ischer als auch Moser haben anfangs unseres Jahrhunderts diese Siedlungsstelle kartiert (Abb. 13), doch beschränken sich unsere Kenntnisse über diese Dorfanlage auf die wenigen von Herrmann in der 30er Jahren geretteten Funde der späten Bronzezeit. Denn auch die anlässlich der Bestandesaufnahme der Bielerseestationen im Jahre 1986 erfolgte Erfassung der landseitigen Kulturschichten mittels Bohrungen lieferte naturgemäß weder neues Fundmaterial noch Holzproben für die Dendrodatierung.

Die Kernbohrungen des Jahres 1993 (Abb. 13: Bohrungen im Bereich des alten Barkenhafens) wurden von einer spezialisierten Firma ausgeführt. Auch in diesen, wesentlich grösseren Bohrkernen (Dm. 15 cm) konnten wir keinerlei «Kulturzeiger» (organische Schichten, Holzkohle usw.) beobachten. Wir können deshalb annehmen, dass sich die spätbronzezeitliche Siedlung nicht bis zum Barkenhafen ausgedehnt hat.

Und vor der heutigen Ufermauer sind die vor 60 Jahren noch vorhandenen spätbronzezeitlichen Siedlungsreste (Herrmann 1949) mittlerweile vollständig wegerodiert worden. Jedenfalls liegt der Seegrund hier heute deutlich tiefer als die 1986 anlässlich der Bohrungen des Bielersee-projektes auf 428.50 müM festgestellten Kulturschichten der Neuen Station (Ischer II) im Umfeld des kleinen Bootshafens.

Kernbohrungen:

P. Verhoeven mit Firma Dicht.

Literatur:

Ischer Th. 1928: Die Pfahlbauten des Bielersees. Biel, insbes 168f. und Abb. 151–152.

Herrmann H.E. 1949: Beitrag zur urgeschichtlichen Besiedlung der Bielerseelandschaft unter Berücksichtigung der geographischen Grundlagen. Biel.

Winiger J. 1989: Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Bern, insbes 46ff.

Studen, Jäissberg

Notdokumentation 1991: Bronzezeitliche(?) Keramik

Amt Nidau

325.001.91.4

LK 1146; 588.344/217.661; 578 müM

Die Erdarbeiten für das Anlegen eines neuen, gekiesten Waldweges innerhalb des latènezeitlichen Oppidums auf dem Jensberg (vgl. Abb. 131 auf S. 126) wurden im Oktober 1991 auf einer Länge von 320 m archäologisch überwacht.

Dabei zeigten sich unter dem frisch abhumusierten Waldboden nirgends interpretierbare Baustrukturen und/oder Kulturschichten. An wenigen Stellen fanden sich hingegen einzelne Keramik- und Eisenfunde.

Die Randscherben eines grau-groben Gefäßes, dessen grobe Magerungskörner aus der zersetzen Gefässoberfläche herausragen, gehören zu einem grossen offenen Napf (Abb. 54). Die etwa 6 cm unter dem Rand angebrachte, längliche «Erhöhung» ist nur unvollständig erhalten und oberflächlich abgerieben; sie kann deshalb nicht genauer erkannt werden (Grifflappen? Henkelansatz?).

Die Datierung dieses sicher prähistorischen Napfes fällt uns schwer. Aus dem Zeitraum der spät-latènezeitlichen Oppida kennen wir keine guten Vergleichsfunde; die jünger-eisenzeitlichen Nápfe weisen meist einen eher eingezogenen Rand auf und sind in der Regel auch kleiner. Auch aus der Jungsteinzeit kennen wir keine Parallelen. Nicht ganz auszuschliessen vermögen wir eine Datierung in die ältere Eisenzeit (Hallstatt C/D). Doch spricht der leicht abgeflachte und ausbiegende Rand am ehesten für eine Datierung in die mittlere Bronzezeit; ähnlich grosse und grob gemagerte Nápfe mit eher ausladendem und teils abgestrichenem Rand kennen wir z.B. von der Höhensiedlung Wäldi - Hohenrain im Kanton Thurgau.

Stimmt jedoch diese Datierung unseres Neufundes und handelt es sich nicht um den zufälligen Verlust eines Einzelfundes – was wir für wenig wahrscheinlich halten –, so spricht dieser Napf dafür, dass der östliche Teil des Jäissbergs bereits in der Bronzezeit besiedelt worden ist. Ob dem befestigten latènezeitlichen Oppidum auch eine älter-eisenzeitliche Besiedlung vorangeht, vermögen wir heute noch nicht zu entscheiden.

Im übrigen dürften sowohl die bronzezeitlichen als auch die eisenzeitlichen Siedlungsreste – wie im Falle des Mont Vully – derart weitgehend wegerodiert sein, dass sich die Spuren der prähistorischen Besiedlung des Jäissbergs nur noch in Vertiefungen erhalten haben.

Literatur:

v. Kaenel H.-M. 1978: Archäologische Wanderung über den Jäissberg bei Biel (Petinesca) BE. AS 1/1, Beilage «Archäologie im Grünen». St. Hochuli 1990: Wäldi - Hohenrain TG. Eine mittelbronze- und hallstattzeitliche Fundstelle. Basel, insbes. Taf. 1–32.



Abb. 54: Studen - Jäissberg 1991. Randscherbe eines grossen Napfes. Hellgrauer, grob gemagerter Ton. Abgebrochener Griffflappen oder Henkelansatz? Fnr. 37307: Wegbau, m 57/13–14; Funddatum 24.10.1991. M. 1:2.

Tschugg, Steiacher Rettungsgrabung 1992: Bronzezeitliche Funde

Amt Erlach
140.002.92
LK 1145; 572.135/208.165; 485 müM

Unter den Siedlungsschichten und Mauern des römischen Gutshofes von Tschugg - Steiacher (vgl. dazu den Fundbericht auf S. 144 ff.) zeigte sich eine gräulich-beige Silt-schicht mit spätbronzezeitlichem Fundmaterial.

Trotz der starken Fragmentierung kann die Keramik in die späte Bronzezeit datiert werden, am ehesten in die Stufe Ha A (Abb. 55–56). Unter den aus dem Schichtmaterial ausgelesenen Funden findet sich auch eine Beilklinge aus Felsgestein.

Keramikkatalog

Abbildung 55

- 1 RS Schale mit horizontal abgestrichenem Rand. Feine Magerung. Znr. 310. Fnr. 45173: Fläche 2 – Ostteil; Sch. 127, Abst. 2.
 - 2 RS Schale mit unregelmässiger Rille unter dem Rand. Grobe Magerung. Znr. 305. Fnr. 43578: Raum 5; Sch. 8.
- Abbildung 56*
- 1 RS Zylinderhalsurne mit schräg abgestrichenem Rand. Oberfläche geglättet, grobe Magerung. Znr. 295. Fnr. 44784: Fläche 1 (Baggeraushub); Sch. 7 und 8.
 - 2 RS Becher mit doppelt schräg abgestrichenem Rand. Feine Magerung. Znr. 277. Fnr. 43578: Raum 5; Sch. 8. Fnr. 44784: Fläche 1 (Baggeraushub); Sch. 7 und 8.
 - 3 RS Topf, Randlippe aussen mit Fingertupfen verziert. Grobe Magerung. Znr. 311. Fnr. 45185: Fläche 2; Verfärbung V-151.
 - 4 WS. Horizontale plastische Leiste mit doppelter feiner Einstichreihe (Fischgratmuster). Grobe Magerung. Znr. 319. Fnr. 44784: Fläche 1 (Baggeraushub); Sch. 7 und 8.
 - 5 WS. Auf der Aussenwand horizontale Riefen und darunter doppelte feine Einstichreihe (Fischgratmuster). Grobe Magerung. Znr. 325. Fnr. 43585: Raum 5; Sch. 8.

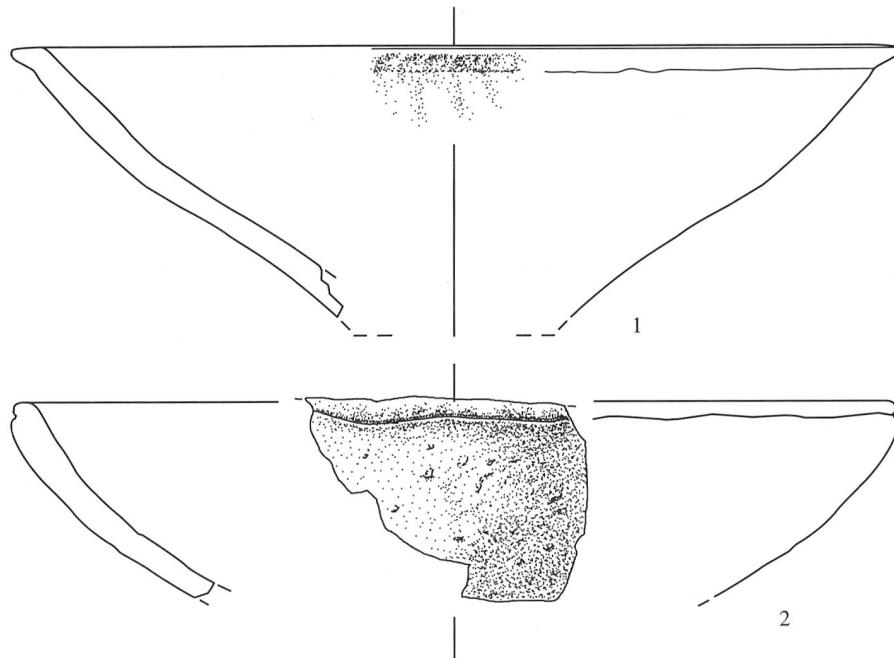


Abb. 55: Tschugg - Steiacher. Bronzezeitliche Keramik. Vgl. Katalog. M. 1:2.

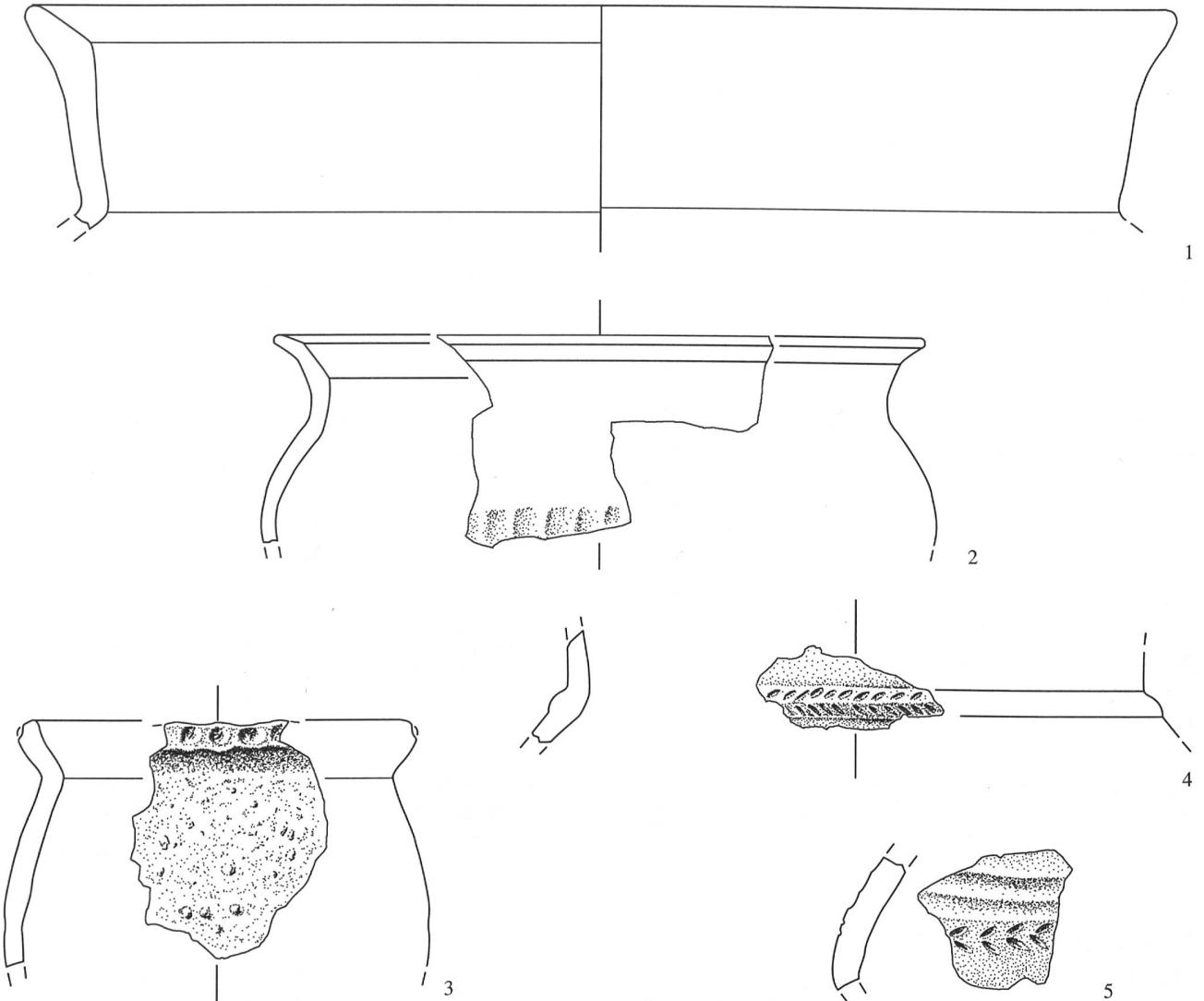


Abb. 56: Tschugg - Steiacher. Bronzezeitliche Keramik. Vgl. Katalog S. 65. M. 1:2.

Eigentlich haben wir erwartet, dieses Fundmaterial mit einigen in der nördlichen Grabungsfläche 2 dokumentierten Pfostenlöchern und den Überresten einer mit Holzkohle verfüllten, flachen Grube (Feuerstelle?; Abb. 70 auf S. 74) in Verbindung bringen zu können. Doch erbrachte die C14-Analyse sowohl der Holzkohleprobe aus den keramikführenden Siltschichten als auch eine solche aus der oben genannten Grube latènezeitliche Datierungen

(vgl. dazu auch den Fundbericht auf S. 73 f.). Damit bleibt weiterhin unklar, ob wir mit der Grabungsfläche 1992 – wie übrigens auch mit der Grabung 1977 – das bronzezeitliche Siedlungsareal tangiert haben oder ob wir dieses hangaufwärts erwarten müssen.

Siehe auch Eisenzeit und Römische Zeit